

7 8 9 10 11 12 13

Joachim Masannek

# DIE WILDEN KERLE

TM

RABAN

der Held



Illustrationen von Jan Birck




# ***Alles ist gut, solange du wild bist!***

*Vollständige E-Book-Ausgabe  
des im 360 Grad Verlag GmbH erschienenen Werkes*

*360 Grad Verlag GmbH  
Lindenstraße 23 · D-69181 Leimen  
[www.360gradverlag.de](http://www.360gradverlag.de)*

 [www.facebook.com/360GradVerlag](http://www.facebook.com/360GradVerlag)

 [www.instagram.com/360gradverlag\\_bestbooks](http://www.instagram.com/360gradverlag_bestbooks)

<https://diewildenkerlepodcast.de>

<http://diewildenkerle.de>

© 2021 \* 360 Grad Verlag

Text: © Joachim Masannek

Illustrationen und Cover: © Jan Birck

Umschlag und Satz: Helmut Schaffer, Hofheim a. Ts.

Datenkonvertierung eBook: Helmut Schaffer, Hofheim a. Ts.

*Alle Rechte vorbehalten.*

*ISBN-print 978-3-96185-786-9*

*ISBN-epub 978-3-96185-986-3*

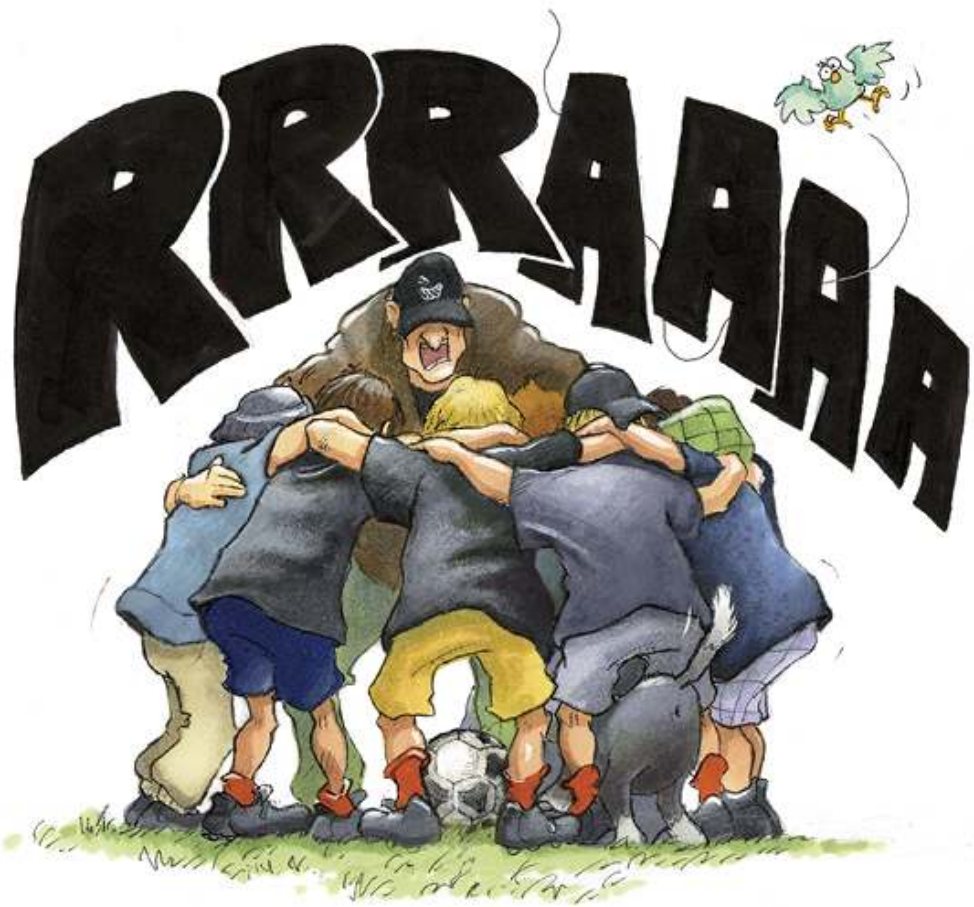
JOACHIM MASANNEK

*Die Wilden Kerle*

Band 6

**Raban, der Held**

*Illustrationen von JAN BIRCK*



# INHALT



[Impressum](#)

[Titel](#)

[Inhalt](#)

---

[Endlich](#)

[Ein Held geht seinen Weg](#)

[Stahlgrau und siegesverwöhnt](#)

[Wild und nichts zu verlieren!](#)

[Heiliger Muckefuck und pechschwefliges Rübenkraut!](#)

[Der falsche Fuß](#)

[Das war's](#)

[Blindfisch und Spiegelgeist](#)

[November, Dezember](#)

[Wunschlos unglücklich](#)

[Schwarz mit blutroten Klecksen](#)

[Glühwein-Glühwürmchennacht](#)

[Raban, der Clown](#)

[Die Nacht der Nächte](#)

[Der Schwindel fliegt auf](#)

[Potzblitz und Donnergeist!](#)

[Schwarze runde Magie](#)

Ein Traum könnte Wirklichkeit werden  
Raban, der Held

---

Autor und Illustrator

*DIE WILDEN KERLE* – weitere Bände



## Endlich

Der Hund mit der Lederhaube und der Motorradbrille saß auf seiner uralten BMW und starrte mich jetzt schon seit Mitternacht an. Seit halb sechs gurrten und nervten die Tauben über mir auf dem Dach, und seit 27 Minuten und 13 Sekunden wurde es hell.



Ich lag im Bett in der Rosenkavaliersgasse Nr. 6 und platzte vor Ungeduld. Verflixte Hühnerkacke! Das war die längste Nacht in meinem neunjährigen Leben! Da endlich flammte der Scheinwerfer des Motorrads auf. Die Zeiger hinter dem Scheinwerferglas rasten über das Zifferblatt. Der Hund mit der

Lederhaube gab Gas, und die BMW rührte auf wie ein Löwe.

Im Schlafzimmer neben mir stand meine Mutter senkrecht im Bett.

»Stell das verflixte Ding ab!«, klopfte sie gegen die Wand.

Doch für mich war das Morgenmusik. Heute war Samstag. Heute war schulfrei, und heute ging es um alles! Heute, am 23. November, fand das letzte Hinrundenspiel im *Teufelstopf* statt. Heute kam der Tabellenführer zu uns, und wenn wir ihn schlugen, würden wir – phänomenal und superhistorisch – Herbstmeister sein!

»RAAH!«, rief ich. Und noch einmal: »RAAH!«

Dann erst schaltete ich meinen Hundemotorrad-Wecker ab, sprang aus dem Bett, und zwei Minuten später stand ich in kompletter *Wilde-Kerle*-Montur vor dem Spiegel in der Kleiderschranktür:

Nachtschwarzes Trikot! Knallorange Stutzen! Das einäugige Monster grinste auf meiner Brust! Und auf meinem Rücken leuchtete die »99«, die Zahl, die mir Giacomo Ribaldo, der brasilianische Fußballgott, von den *Bayern* höchstpersönlich ausgesucht hatte. Für meine Unberechenbarkeit, hatte er damals gesagt. Ja, und darüber, über der 99-fachen Unberechenbarkeit, stand klar und ganz deutlich: Raban, der Held!

»Verflixte Hühnerkacke!«, raunte ich mein Spiegelbild an. »Die schießen wir heute direkt auf den Mond! Hörst du! Dafür leg ich beide Beine ins Feuer!«

Ich ballte die Fäuste, und der Raban im Spiegel tat es mir gleich.

»Dampfhammerhart und gnadenlos wild!«, beschworen wir uns. »Und unbarmherzig und ohne zu zwinkern!«

Ich fischte meinen Rucksack mit den Fußballschuhen vom Schreibtisch und rannte zur Zimmertür.

»Ja, und notfalls kümmere ich mich selber darum. Mit meinem schwächeren Fuß!«

»Das wirst du nicht!«, konterte eine Stimme. Ich wirbelte noch mal herum und starrte mein Spiegelbild an. Das nahm jetzt die Coca-Cola-Glas-Brille von seiner Nase, putzte die Gläser und musterte mich abschätzend von oben bis unten.





»Was hast du gesagt?«, fragte ich und rieb mir verdattert die Augen.

»Das wirst du nicht!«, wiederholte der Raban im Spiegel. »Das weißt du genau. Du hast keinen schwächeren Fuß.«

Ich wurde so wütend, wie meine Haare rot waren, und trotz Coca-Cola-Glas-Brille verengten sich meine Augen zu zwei drohenden Schlitzen.

»Was meinst du damit?«, zischte ich, doch mein Spiegelbild zuckte nur mit den Achseln. »Wer einen schwächeren Fuß hat, Raban, der muss auch einen stärkeren haben, findest du nicht?«

Ich schnappte nach Luft.

»Okay! Okay! Wie du willst!«, kämpfte ich mir mein unerschütterliches Selbstvertrauen wieder zurück.

»Ich finde, du bist ein dämliches Spiegelbild. Und die haben nicht den Hauch einer Chance! Nicht den Hauch! Schreib dir das gefälligst hinter die Ohren!«

Dann rannte ich raus. Wild und entschlossen schlug ich die Tür hinter mir zu, und jedem, der mir gesagt hätte, dass ich vor etwas weglaufen würde, dem hätte ich Beine gemacht.

Ja, hallo, ihr da! Falls ihr das jetzt noch nicht wisst. Ich bin's: Raban. Raban, der Held!



Und ich hab keine Angst. Ich hab den Dicken Michi besiegt. Höchstpersönlich habe ich das, ja, und zwar mit meinem schwächeren Fuß. »DABAMM!«, hat es damals gemacht. Könnt ihr euch jetzt gefälligst erinnern?! Genau! Und erinnert ihr euch an meinen Schneidersitz-Zauber-Meditation-Billardschuss im Testspiel gegen die *Bayern*, der nicht nur das Winkelkreuz traf, sondern eine Vorlage war für Nadeschdas tausendprozentige Kopfballchance? Gut. Und deshalb gehöre ich so todsicher zu

den *Wilden Kerlen* dazu wie der Quark auf die Torte.

»Das tust du nicht!«, quäkte mein Spiegelbild hinter mir her. Doch von dem hatte ich erst einmal die Nase voll. Ich hörte einfach nicht hin.



## Ein Held geht seinen Weg

Ich rannte aus meinem Zimmer hinaus auf die Galerie und die Treppe in die Halle hinab. Dort hatten mich noch im Frühling die drei Töchter der Freundinnen meiner Mutter gequält. Sie hatten mir Lockenwickler in die Haare gedreht, während sich meine Freunde, die *Wilden Kerle*, verzweifelt gegen den Winter aufbäumten. Während Maxi »Tippkick« Maximilian, der Mann mit dem härtesten Schuss auf der Welt, zum Märtyrer wurde und das Wohnzimmerfenster in der piekfeinen Alten Allee Nr. 1 mit dem Globus seines Vaters zerschoss, hatten sie mir die Haare toupiert. Chili gekechupte Peinlichkeit! War das peinlich gewesen. So peinlich, als würdet ihr mitten im Fußballspiel feststellen müssen, dass ihr statt eurem Trikot das rosa Tutu eurer Schwester tragt.

Doch das war jetzt für immer vorbei. Das würde niemals wieder passieren. Nie wieder würde mich jemand dermaßen lächerlich machen!

Ich riss die Haustür auf, sprang auf mein 12-Zoll-Mountain-bike mit dem Traktorhinterrad und raste auf den Gehweg hinaus. Ich fühlte mich prächtig, so prächtig wie das goldene Licht des Indianersommersmorgens.

»Nein! Beim allmächtigen Fettnäpfchenflaschengeist! Nicht wieder der!«, schrie ich entsetzt und raste direkt in die Pflaumenkisten des Obststands an der Straßenkreuzung hinein.

Zehn Sekunden später tauchte ich aus dem Zwetschgenmus auf. Eine vollreife Wassermelone fiel über mir aus der Kiste heraus und zerplatzte auf meinem Kopf. Dann sah ich den Obststandbesitzer. Er schaute mich